Allgemeine
botanische Zeitung.

Nro. 16. Regensburg, den 28. April 1834.

I. Original-Abhandlungen.

Ueber das italienische Raigras; von Hrn. Prof. Dr. Alex. Braun in Carlsruhe.

Die Grasart, von der ich hier berichten will, hat in der neuesten Zeit in der Landwirthschaft grosses Aufsehen erregt, und ist also in doppelter Beziehung von Interesse. Fast alle landwirthschaftlichen Zeitschriften Deutschlands und Frankreichs enthalten zahlreiche Artikel über das sogenannte italienische Raigras. Hier wurde es schon im Jahr 1823 im Garten des landwirthschaftlichen Vereins gezogen, und in diesem Jahre hatte ich Gelegenheit, es ausserdem auch auf Augustenburg, einem Landgute Sr. Hoheit des Markgrafen Wilhelm, wo es in grösserer Menge gebaut wurde, zu beobachten. Auch an vielen andern Orten in unserer Nähe wurden Anbauversuche damit gemacht. Diese neue Grasart soll aus Italien zu uns gekommen seyn; ich werde jedoch nachzuweisen suchen, dass sie im Süden und Südwesten von Europa weit verbreitet ist, und selbst die Gränzen von Deutschland (Tyrol und das Elsass) zu berühren scheint. Oberflächlich betrachtet hat sie Aehnlichkeit mit *Lolium perenne* und ist nicht

weniger vielgestaltig als dieses; bei den neuern Botanikern findet man nur ungenügende und einseitige Kunde von diesem Gras, ob es gleich schon den Alten bekannt war; in den landwirthschaftlichen Schriften findet man dafür den lateinischen Namen *Lolium perenne italicum s. aristatum*, *) auch wohl durch Namenverwechslung die falsche Bezeichnung *L. perenne cristatum*. Einzelne Formen dieses Grases sind unter den Namen *L. multiflorum* von Lamark, *L. compositum* von Thuillier, und neuerlichst als *L. Boucheanum* von Kunth beschrieben worden; auch gehört hieher das *L. perenne var. aristatum*, das sich von Vaillant's *gramen loliaceum angustiore folio et spica aristis donatum* herschreibt und durch eine Art von Tradition in den deutschen Floren fortgepflanzt worden ist, ob es gleich im eigentlichen Deutschland wohl schwerlich wild vorkommen mag. Das in einer Anmerkung bei Mertens und Koch I. p. 717 erwähnte und näherer Untersuchung empfohlene *Lolium* aus Böhmen ist wohl kein anderes als unser italienisches Raigras, und es ist mir sogar nicht unwahrscheinlich, dass auch *L. brasilianum Nees ab Esenb. in Mart. flor. bras.*, das sich durch spitzere Deckspelzen mit kurzer Granne und rauhen Halm von *L. perenne* unterscheiden

*) Siehe Nouv. mémoires de la société des sciences etc. du departement du Bas-Rhin Tom. I. Strassbourg 1832. pag. 282.

soll, so wie *L. scabrum Presl. rel. Haenk.*, von dessen Diagnose jedes Wort auf unser Gras anzuwenden ist, hieher gehören. Sind doch die andern Lolcharten jedes über mehrere Welttheile verbreitet.

Es scheint mir am besten, diese vielfach verkannte Grasart auch in die systematische Botanik unter dem Namen einzuführen, unter welchem sie den Landwirthen bekannt ist, nämlich unter dem Namen des *italienischen Lolch's*, *Lolium italicum*. Der ältere Name *Lolium multiflorum* passt nur auf die vielblüthigste Form dieses Grases, und Lamark, DeCandolle und Kunth haben auch nur diese darunter verstanden. Unter *L. Boucheanum* versteht Kunth bloss die wenigblüthige Form, und Thuillier's Name *L. compositum* kann bloss auf die Monstrosität mit ästiger Aehre angewendet werden, welche bei diesem Gras wie bei *L. perenne* vorkommt. Lieber würde ich es noch nach dem Synonym der Alten (gram. lol. angustiore folio et spica *aristis donatum*) *L. aristatum* nennen, wenn es nicht auch grannenlose Formen davon gäbe, welche sich, wie DeCandolle im Suppl. zur Fl. fr. p. 286 richtig bemerkt, oft auf demselben Stock mit begrannten Formen finden.

Eine vollständige Beschreibung des italienischen Raigrases in all seinen Formen zu geben ist hier nicht meine Absicht; ich will nur einige Punkte erläutern, über welche die Angaben der Autoren in Widerspruch stehen und die zu man-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0251-7

cherlei Verwirrungen Anlass gegeben haben, und die Charaktere desselben in soweit angeben, als es nothwendig ist, um diese Art von der künftigen Verwechslung mit den übrigen Lolcharten zu schützen. Es wird gewiss in Deutschland noch niemanden schwer gefallen seyn, zwischen *L. perenne* und *temulentum*, zwei in allen Stücken so verschiedenen Pflanzen, zu entscheiden. Es muss uns also wohl auffallend seyn, wenn wir von einer Pflanze hören, von welcher es ungewiss sey, ob sie zu der einen oder andern Art gehöre; und doch ist das *L. multiflorum* nach Lamark und DeCandolle eine solche Pflanze. Beide Schriftsteller geben an, dieser Lolch scheine das Mittel zu halten zwischen *L. perenne* und *temulentum* und sey vielleicht eine blosse Abart des einen oder des andern. Die Dauer, die Grösse der Hüllspelze, Gestalt und Eigenschaft des Samens sollte man glauben müssten da schnell entscheiden, und sie entscheiden auch, aber dahin, dass die scheinbare Mittelpflanze eine von beiden sehr bestimmt verschiedene Grasart ist.

Der erste fragliche Punkt, den wir betrachten wollen, betrifft *die Dauer* des italienischen Raigrases. Vaillant, indem er es unter die Varietäten des *L. perenne* (gram. lol. angustiore folio et spica aristis donatum) setzt, hielt es ohne Zweifel für perennirend. Loiseleur Fl. gall. I. p. 68. gibt *Lol. multiflorum*, indem er das Vaillantische Synonym dazu zieht, als jährig an. Diese Angabe wiederholt sich

in den meisten neuern Werken, z. B. auch in Kunth Agrost. synopt., obgleich Lamark selbst, der Urheber dieses Namens, in der Encycl. method. seine Pflanze bestimmt als perennirend bezeichnet. Dem *L. Boucheanum* dagegen schreibt Kunth eine „radix perennis" zu. Befragen wir nun auch die landwirthschaftlichen Journale, so finden wir da eine ähnliche Meinungsverschiedenheit. Während die einen neben den übrigen vortrefflichen Eigenschaften dieses Grases auch seine Ausdauer preisen, erheben sich andere Stimmen, welche behaupten, es daure nur kümmerlich fort, eigne sich gar nicht zur Anlegung eines dauernden Rasens, sondern höchstens zur Wechselwirthschaft. Die Anpreisung dieses Grases durch französische Schriftsteller geht soweit, dass sie es die Königin der Wiesen nennen (la reine des prairies). Die Kulturversuche in hiesiger Gegend haben nun zwar ausser Zweifel gesetzt, dass das italienische Raigras wirklich ausdauerd sey, ob es gleich, was sonst wenige perennirende Gräser thun, im Frühjahr gesät schon zu Anfang des Sommers in vollen Aehren steht. Es bildet aber auch keine so dichten Rasen, wie das englische Raigras, und nimmt mit den Jahren eher ab an Buschigkeit als zu, indem die jungen Sprossen zwischen den dürren Stoppeln immer kümmerlich hervorkommen. So hat es sich wenigstens hier gezeigt; doch mag häufiges Schneiden seine Dauerhaftigkeit wohl vermehren. Es scheint sich daher wirklich mehr zur

einjährigen Zucht in der Wechselwirthschaft zu eignen, als zur Anlegung dauernder Wiesen. Sein natürlicher Standort scheint diess schon anzuzeigen. Vaillant sagt, er habe es unter dem Getreide gefunden. Lam. und DeCand. geben an, es wachse an den Rändern von Wiesen und Feldern. Loiseleur sagt: „in agris inter segetes;“ ich selbst fand es bei Paris nicht auf Wiesen, sondern auf grasarmen Stellen im Jardin des plantes mit *Caucalis nodiflora* zusammenwachsend. Auf der Etiquette meiner italienischen Exemplare steht von der Hand des seligen Friedr. Mayer „in cultis,“ worunter gewiss keine Wiesen verstanden sind. Auf nahrhaftem Boden und von feuchter Frühlingswitterung begünstigt, erreicht es im ersten Jahr eine ausserordentliche Ueppigkeit, bildet starke buschige Stöcke, treibt oft gegen 4 Fuss hohe Halme und lässt sich 4 — 5mal schneiden. Es hat dabei wie *L. perenne* die Eigenschaft, auch wenn es nicht geschnitten wird, den ganzen Sommer und Herbst über Nachschosse zu treiben, so dass, wenn in der Mitte Juli der erste Trieb bereits in reifen Samen steht, die Nachschosse schon wieder blühen; und so geht es fort, dass man selbst im September noch blühende Exemplare sammeln kann. Diejenigen Laubsprossen nun, welche im ersten Jahre nicht zum Schiessen kommen, bleiben über Winter und bewirken das Perenniren der Pflanze. Im wärmeren Klima scheint jedoch die Vegetation dieses Grases nicht so ununterbro-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0254-5

chen fortzudauern, wie bei uns, schon in Paris hatte ich Mühe im Anfang August noch blühende Exemplare zu finden; doch waren unentwickelte Laubsprossen an der Basis der reifen Halme vorhanden, welche die Pflanze als perennirend bezeichneten. Es ist aber auch nicht unmöglich, dass dieselbe Pflanze, die bei uns bestimmt perennirend ist, sich unter einer brennendern, die Vegetation schneller hervortreibenden und schneller ihrem Ziele zuführenden Sonne im ersten Sommer ganz erschöpfen kann; so wie sie denn ohnehin überall da, wo der Boden jährlich umgebrochen wird, nur eine jährige Dauer haben kann. Man kann sich daher die Widersprüche über die Dauer dieser Pflanze wohl erklären, und ich will nur noch die allgemeine Bemerkung beifügen, dass es sehr viele Pflanzen gibt, welche je nach Umständen oder je nach Behandlung sich bald als jährig, bald als ausdauernd verhalten.

Ein zweiter Punkt, welcher zu beleuchten ist, betrifft die *Zahl der Blüthen* in einem Aehrchen. Lamark und DeCandolle geben bei ihrem *L. multiflorum* 20 — 25 Blüthen an, Persoon bei seinem *L. multifl. α. compositum* schon nur 16 — 20; Kunth sagt, seine Pariser Exemplare hätten nur 11 — 13, und unterscheidet sein *L. Boucheanum* durch 5 — 10 Blüthen. Es ist wirklich zu bedauern, dass man noch immer auf so manche erprobt unbedeutende Charaktere ein unverdientes Gewicht legt, und dass man nicht ablässt, die Arten nach einzelnen Formen zu definiren, anstatt die ganze

Reihe der Formen zu überblicken. Schon beim Sammeln begeht man häufig den Fehler, dieses oder jenes einzelne Exemplar aus irgend einem subjectiven Beweggrund herauszusuchen, anstatt eine zweckmässig ausgewählte Formenreihe, wie sie jede Pflanze schon an einem und demselben Standort und noch weit mehr nach der Verschiedenheit der Standorte zeigt, einzusammeln. Daher die Menge unhaltbarer Arten, die man noch immer, fast alle Tage, nach blossen individuellen Verschiedenheiten aufstellt. An den übrigen *Lolium*-Arten konnte man sich längst überzeugen, wie wenig Werth die Zahl der Blüthen für Bestimmung der Species hat. Vom Taumellolch kann man zwar sagen, er habe häufig 7 Blüthen; doch steigt die Zahl bei stärkern Halmen auf 9 — 10, und man wird bei einigem Nachsuchen leicht auch noch mehrblüthigere finden können. Aber auch weniger als 7 Blüthen kommen häufig vor; die kleinsten Exemplare, wie ich sie unter dem kümmerlichsten Hafer fand, zeigen oft nur ein einziges zweiblüthiges Gipfelährchen, oder auch wohl 1 — 2 einblüthige Seitenährchen und ein zweiblüthiges Gipfelährchen, dessen zweite Blüthe aber meist steril bleibt; und solcher kümmerlicher Exemplare, welche doch auch die *wesentlichen* Charaktere des Taumellolchs haben, habe ich nicht wenige sondern so viele gefunden, dass ich damit manche Pflanzensammlung bereichern könnte. Einen so grossen Grad von Vereinfachung, wie wir ihn auch bei vielen andern einjährigen Pflanzen, z. B. *Bromus mollis* und

Solanum nigrum, *Veronica triphyllos*, *Saxifraga tridactylites* häufig finden können, wird freilich eine perennirende Pflanze nicht erleiden, und doch ist der Wechsel in der Zahl der Blüthen bei *L. perenne* noch grösser als bei *L. temulentum*. Die gemeinsten Formen des ausdauernden Lolchs zeigen 9 — 12, die stärkeren 12 — 16, die schmächtigern 5 — 8, und die allermagersten, unter dem Namen *L. tenue* bekannten, meist nur 3 — 4blüthige; ich kann aber auch 1 — 2blüthige Aehrchen aufweisen. Auf dieselbe Weise zeigt nun *L. italicum* eine Reihe von Formen mit mehrblüthigen und minderblüthigen Aehrchen, und man ist hier wirklich nicht im Stande anzugeben, welche Zahl die gewöhnlichste und häufigste sey. Die grössten und üppigsten kultivirten Exemplare, welche ich zu Gesicht bekam, zeigten 15 — 16blüthige, allerhöchstens 20blüthige Aehrchen; doch ist es leicht möglich, dass die Zahl der Blüthen auch bis auf 25 steigen kann, wie Lamark und DeCandolle angeben. Die Mayerischen italienischen Exemplare sind 11 — 13, am häufigsten 12blüthig. Im vorigen Jahre, wo der trockene Frühsommer dem Gedeihen dieses Grases nicht ganz günstig war, zeigten die meisten Halme nicht über 10blüthige Aehren, manche durchgehends nur 5blüthige. Die Pariser Exemplare zeigen 4 — 12, doch zeigt die Vaillantische Figur, dass auch die mehrblüthige Form bei Paris nicht fehlt.

Ein dritter Punkt, über den ich einige Erläuterungen geben will, betrifft *die Länge der Gran-*

nen. Lam. und DeCand. geben an, bloss der obere Theil des Aehrchens sey mit kurzen Grannen versehen, und DeCand. fügt bei, an der Figur von Vaill. (par. t. 47. f. 3.) seyen die Aehrchen mit zu langen und zu zahlreichen Grannen vorgestellt. Dieser Tadel der Vaillantischen Figur rührt jedoch von der unvollkommenen Kenntniss her, welche DeCand. von seiner Pflanze hatte. Meine italienischen Exemplare stimmen in der Zahl und Länge der Grannen genau mit der Vaillantischen Figur überein, und auch unter dem kultivirten ital. Raigras gehört ein grosser Theil der *langgrannigen Form* an. Bei ihr sind die Deckspelzen aller oder fast aller Blüthen mit Grannen versehen, welche die Länge der Spelze häufig noch um ein Gutes übertreffen oder ihr wenigstens gleichkommen. Nur die 2 untersten Deckspelzen sind selten und dann nur sehr kurz begrannt; wegen der versteckten Lage dieser beiden Spelzen erscheint jedoch nichts destoweniger das ganze Aehrchen als begrannt. Eine zweite Form ist nun *die halbbegrannte* und *kurzgrannige*, und diess ist die von Lam. und DeCand. beschriebene. Bei ihr findet man eine grössere Anzahl unterer Deckspelzen ohne Grannen, und an den oberen haben die Grannen nur etwa die halbe Länge der Spelzen. Diese Form ist unter meinen bei Paris gesammelten Exemplaren die vorherrschende. Eine dritte Form ist die völlig *grannenlose*, die auch DeCand. im Suppl. der Fl. fr. angibt. Ich habe sie nicht nur wild bei Paris gefunden, sondern auch hier unter

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0258-8

dem kultivirten ital. Raigras öfters getroffen; doch ist sie die seltenste unter den 3 Formen und manche dem ersten Anschein nach grannenlose Exemplare zeigen bei genauer Nachsuchung doch noch die Spur der Grannen. Alle 3 Formen sind durch die leisesten Uebergangsstufen verbunden und die Schosse desselben Stocks verhalten sich in der Stärke der Begrannung oft sehr verschieden. Wir haben also hier einen neuen Beweis, wie wenig man nach Anwesenheit oder Abwesenheit, stärkerer oder schwächerer Entwickelung der Grannen auf spezifische Verschiedenheit schliessen darf; und es ist diess in der Gattung *Lolium* nicht der einzige, indem auch *L. arvense* ohne und mit Grannen vorkommt, die jedoch nie die Länge derer von *L. italicum* erreichen. Auch das gemeine *L. temulentum* kann ich als ein weiteres Beispiel anführen, indem ich überzeugt bin, dass das schwachgrannige und oft grannenlose *L. speciosum Link.* von dem gemeinen starkbegrannten Taumellolch nicht spezifisch getrennt werden darf. Nur *L. perenne* fand ich beständig grannenlos, so aufmerksam ich auch diese Pflanze seit vielen Jahren wegen der lehrreichen Abnormitäten, die sie in reicher Fülle liefert, verfolge. Ich zweifle daher kaum, dass alle Angaben von begranntem *L. perenne* ursprünglich auf einer Verwechslung mit *L. italicum* beruhen.

Nach Beseitigung dieser Widersprüche über die Dauer, Blüthenzahl und Begrannung bei dem ital. Raigras will ich zur näheren Charakterisirung desselben übergehen und zu diesem Ende zuerst

die verschiedenen andern Arten nennen, mit denen wir es zu vergleichen haben. Meine bisherigen Erfahrungen lassen mich in allem nicht mehr als 4 *Lolch*-Arten unterscheiden, 2 einjährige und 2 ausdauernde; die ersteren sind *L. temulentum* und *arvense*, die letzteren *L. italicum* und *perenne*.

1. L. temulentum L. L. annuum Lam.

α.) macrochaeton, das gemeine, starkgrannige gramen loliaceum spica longiore aristas habens der Alten.

β.) leptochaeton, das schwachgrannige, ist das Gr. lol. spica longiore sine aristis der Alten, *L. temulentum* var. muticum und submuticum auct. *L. album Huds.* nach der Encycl. meth. *L. speciosum Link. en.* Mert. et Koch. *L. arvense Lejeune*, *L. robustum Rchb.* *L. maximum Willd.* nach Nees v. Esenbeck in Mart. Fl. br. Ich rechne diese beiden Formen, die sich in ihrem Vorkommen als wirkliche Varietäten oder Raçen, die sich als solche fortpflanzen, verhalten, nach dem Vorgange der Alten zusammen, weil ich mit Ausnahme der Begrannung auch nicht das geringste Merkmal finden kann, an dem sich beide unterscheiden liessen, und weil ich endlich auch in der Begrannung selbst Mittelformen kenne, welche, ob sie gleich selten sind, doch wirklich vorkommen. Es verhielten sich demnach beide Abarten gegeneinander ungefähr wie der begrannte Waizen oder Spelz und der grannenlose; oder auch der schwachgrannige und zuweilen grannenlose *Bromus secalinus* zu dem stark- und steifgrannigen *Br. grossus*, in welchen beiden

ich auch nur verschiedene Raçen einer Art erkenne. Mertens und Koch bemerken richtig, dass bei ihrem *L. speciosum* die Grannen nie ganz fehlen, sondern nur kürzer, schwächer und geschlängelt sind. Merkwürdig ist dabei, dass während bei *L. italicum* die untern Grannen am häufigsten fehlen, bei dem *L. temul.* β. umgekehrt gerade die obern Grannen am meisten fehlschlagen, was auch die Ursache ist, dass diese Abart oft für grannenlos gehalten wurde, indem die Grannen der untern Spelzen unter der langen Hüllspelze und im Spindelausschnitt verborgen liegen. Ob auch *L. speciosum MB.*, das sich nach Mertens und Koch von *L. speciosum Link.* durch *um die Hälfte schmälere* Blätter und glatte Blattscheiden, aber oft noch schärfliche Spindel, nach Reichenbach Fl. germ. excurs. dagegen durch schmälere Aehrchen und *doppelt breitere Blätter* und meergrüne Farbe unterscheiden soll, und zu welchem Kunth aus einem unbegreiflichen Missverstand *L. speciosum* Mert. und Koch zieht, *L. spec. Link* dagegen ausschliesst, kann ich nicht entscheiden, da ich die Beschreibung in Biebersteins Flora nicht vergleichen kann; nach einem von Berhardi mitgetheilten Exemplare, von welchem ich glaube, dass es der ächten Bieberstein'schen Pflanze zugehört, und welches sich wirklich durch schmale Blätter und glatte Blattscheiden bei schärflicher Spindel auszeichnet, bin ich jedoch geneigt, auch dieses nur für eine klimatische Abweichung von *L. temul.* zu halten.

(Schluss folgt.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0261-3

II. Todesfälle.

Unser vieljähriger Freund und Mitarbeiter, Hr. Dr. Weihe in Minden, ist im vergangenen Monate daselbst mit Tode abgegangen. Die deutsche Flora verliert an ihm einen sehr eifrigen und kenntnissvollen Forscher, über den wir vielleicht später noch einige biographische Notizen mitzutheilen im Stande seyn werden.

Am 2. Jan. d. J. starb zu Lüttich der Professor der Botanik und Zoologie daselbst, Hr. H. M. Gaede. Ihm folgte am 8. Jan. der verdienstvolle Houlon de la Billardière, welcher als Botaniker den Seefahrer d'Entrecasteaux auf seiner Reise begleitete.

III. Bitte an meine Freunde, welche ausser dem preussischen Zollvereine wohnen und welche mich bisher mit Zusendungen beehrt haben und in der Folge noch erfreuen wollen; eine Bitte, die ich übrigens im Namen aller bayerischen Naturforscher vortragen kann.

Nach einer Allerhöchsten Verordnung vom 16. Januar 1834 muss jede Sendung, welche aus Ländern, die ausser dem preussischen Mauthvereine liegen, eingeführt wird, mit einer nach unterstehendem Muster gefertigten Zolldeclaration versehen seyn; ist diess nicht der Fall, so zahlt der Empfänger vom Bruttocentner 136 fl. Eingangsgebühr. In Folge dieser Verordnung wurde mir vor ein paar Tagen von einem Päckchen Samen, aus Pesth

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0262-9

II. Todesfälle.

Unser vieljähriger Freund und Mitarbeiter, Hr. Dr. Weihe in Minden, ist im vergangenen Monate daselbst mit Tode abgegangen. Die deutsche Flora verliert an ihm einen sehr eifrigen und kenntnissvollen Forscher, über den wir vielleicht später noch einige biographische Notizen mitzutheilen im Stande seyn werden.

Am 2. Jan. d. J. starb zu Lüttich der Professor der Botanik und Zoologie daselbst, Hr. H. M. Gaede. Ihm folgte am 8. Jan. der verdienstvolle Houlon de la Billardière, welcher als Botaniker den Seefahrer d'Entrecasteaux auf seiner Reise begleitete.

III. Bitte an meine Freunde, welche ausser dem preussischen Zollvereine wohnen und welche mich bisher mit Zusendungen beehrt haben und in der Folge noch erfreuen wollen; eine Bitte, die ich übrigens im Namen aller bayerischen Naturforscher vortragen kann.

Nach einer Allerhöchsten Verordnung vom 16. Januar 1834 muss jede Sendung, welche aus Ländern, die ausser dem preussischen Mauthvereine liegen, eingeführt wird, mit einer nach unterstehendem Muster gefertigten Zolldeclaration versehen seyn; ist diess nicht der Fall, so zahlt der Empfänger vom Bruttocentner 136 fl. Eingangsgebühr. In Folge dieser Verordnung wurde mir vor ein paar Tagen von einem Päckchen Samen, aus Pesth

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0262-9

abgeschickt, 33 kr., und für ein Päckchen lebender und ein Päckchen getrockneter Pflanzen aus der Gegend von Hannover erhalten, 6 fl. 48 kr. Eingangsgebühr durch die Mauth abverlangt, bloss weil die benannte Declaration fehlte. Nach der Zollordnung sind frische Gartengewächse ganz frei, und Naturalien zahlen vom Zentner 50 kr., also eine ganz unbedeutende Abgabe. Aber nach der neuen Verordnung, die wenig bekannt ist, (um solche sehen sich Gelehrte gewöhnlich auch wenig um) mag es leicht kommen, dass ein bayerischer Naturforscher im Verlaufe des gegenwärtigen Jahres eine namhafte Strafe zahlen muss. Der Mauthbeamte, ein freundlicher und rechtlicher Mann, nahm in dem vorliegenden Falle auf meine Vorstellung, dass ich auf eine unbillige Weise in eine Strafe verfiele, da bei dem besten Willen, der Verordnung nachzukommen, hier eine platte Unmöglichkeit vorläge und dass man mir wenigstens Zeit gönnen möchte, die auswärtigen Gelehrten durch die botanische Zeitung mit dieser neuen Einrichtung bekannt zu machen, Rücksicht, erhob die gewöhnliche Eingangsgebühr, verwies mich aber weiter an die General-Mauthdirection in München, wohin ich mich nun auch gewandt habe.

Meine Bitte geht nun dahin, dass die lieben Freunde, welche ausser dem preussischen Mauthverbande wohnen und mich mit einer Sendung erfreuen wollen, dazu eine Declaration nach folgendem Muster fügen möchten:

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0263-5

Zolldeclaration.

An Hrn. Prof. Koch in Erlangen werden hierbei gesendet

1.) ein Päckchen Nr. 1., bezeichnet mit H. P. K. Erlangen enthaltend frische Gartengewächse (lebende Pflanzen, es findet sich wenigstens sonst kein passender Artikel als frische Gartengewächse in der Zollverordnung),

2.) ein Päckchen Nr. 2., H. P. K. Erlangen enthaltend Naturalien und zwar getrocknete Pflanzen zu einer wissenschaftlichen Sammlung.

Prag den . . . 1834. (Unterschrift)

Nach der Verordnung muss nämlich die Zolldeclaration enthalten: 1) den Namen des Empfängers, 2) den Ort wohin das Stück bestimmt ist, 3) dessen Zeichen und Nummer, 4) die Gattung der darin enthaltenen Gegenstände nach denjenigen Benennungen, womit solche im Zolltarif bezeichnet sind. 5) Wenn mehrere ungleichartige Gegenstände zusammen gepackt sind, das Nettogewicht eines jeden. 6) Den Ort und Tag der Ausstellung der Declaration, und 7) die Unterschrift des Versenders.

Glücklicher Weise ist die Förmlichkeit nicht weitschweifig, so bedeutend dieselbe in ihren Folgen auch ist, wenn sie nicht erfüllt wird.

Erlangen d. 18. April 1834. Dr. Koch, Prof.*)

*) Wir glauben kaum erinnern zu dürfen, dass wir bei den obwaltenden Verhältnissen die vorstehende Bitte des Hrn. Hofrath Koch auch zu der unsrigen machen.
Die Redaction.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr05177-0264-0

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1834

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Braun Alexander Carl Heinrich

Artikel/Article: Ueber das italienische Raigras 241-256